

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

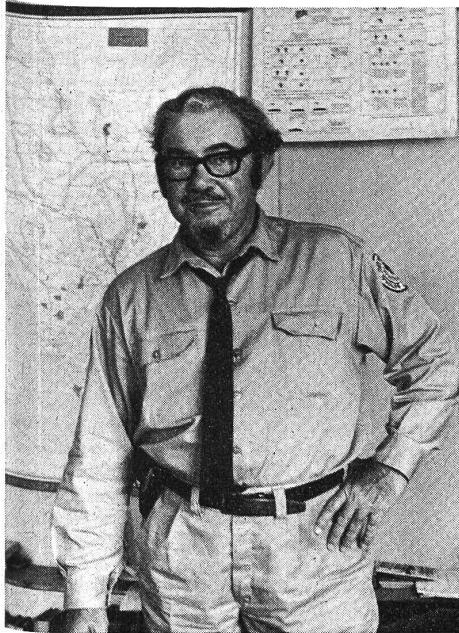
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dies ist der freundliche Ranger aus Goolwa, von dem Doris Herrmann in Nr. 4 berichtete, er habe mit dem Rangerhut auf dem Kopf, seinem kleinen Schnurrbart und Bärtchen so lustig ausgesehen, besonders wenn er lächelnd durch die Brille geschaut habe. — Hier steht er in seinem Büro.

Alle sind zu müde. Zum Schlafen kommt das Riesenstück in den Eisenschrank. Es hat dort Platz genug für eine verrückte Melone.

Die Melone muss mitreisen

Am nächsten Tag sind wir beim Umpacken. Es ist höchste Zeit. Der Zug wird bald in Richtung Süden abfahren. Kathrin sagt halbägerlich: «Nun muss diese Melone mit uns gehen, weil niemand sie essen will, und ich werde sie wohl schleppen müssen!» Ich finde keinen Platz in unserem Gepäck und stecke das schwere Stück von ungefähr 4 kg in eine Plastiktasche. Da bricht der Henkel ab. Zum Tragen wird es für Kathrin mühsamer. Ich nehme nun die Tasche ohne Henkel unter meinen Arm auf den Zug, obwohl ich den schweren Rucksack anhabe. Auf der Fahrt spottet Kathrin: «Ich würde diese verrückte Melone am liebsten aus dem Fenster werfen.»

Beim Umsteigen nichts vergessen

Die Sonne lacht — bis das Wetter unplötzlich umschlägt. Durch starken Wind getrieben, wandern jetzt bleischwere und fast schwarze Wolken am Himmel. Vor wenigen Minuten war es noch so heiß wie im Backofen, und jetzt beginnen wir ein wenig zu frieren. In Australien ist das Wetter stark schwankend. Einmal kann die grosse Hitze innerhalb einer Stunde zu eisiger Kälte, von 40 Grad auf knapp 10 Grad Celsius umgewandelt werden.

Wir sind gerade beim Umsteigen vom falschen auf den richtigen Bus, um nach Batemans' Bay zu fahren. Es regnet stark und sintflutartig. Kathrin eilt. Ich renne aber zurück, um die Melone zu holen und komme doch rechtzeitig, aber durchnässt nach. Kathrin lacht mich aus: «Ich hatte die verrückte Melone dort liegen gelassen und hoffte, du würdest sie auch vergessen!»

Mit Taxi nach Pebbley Beach

Die Sonne kommt wieder hervor und wärmt uns. Die ungeteerten Straßen durch den Busch sind schlechter geworden vom starken Regen. An vielen Stellen sind kleine und grosse Löcher voll Wasser. Es wird uns bange, ob wir Pebbley Beach, unser australisches «Zuhause» erreichen werden oder nicht. Das Taxi wird geschüttelt und schwankt, wir werden hin und her geworfen. Was wird aus der Melone im Kofferraum? Wird sie durch das Herumrollen in viele Stücke zerbrechen? Nein, die Melone hat eine steinharte und dicke Hülle. Ich spüre die Stöße im Kofferraum.

In Pebbley Beach steigen wir aus. Ich entdecke lachend: Im Kofferraum hatte die verrückte Melone schöne Gesellschaft mit einer viel grösseren und dickeren Melone!

Nach einer Woche ist unsere Melone fast ganz aufgegessen. Schon bringt uns die liebe Nachbarin zwei grosse Stücke von einer anderen Melone!

Unsere verrückte Melone war aber eine heitere Begleiterin und hat uns viel Spass gemacht.

Aus der Welt der Gehörlosen

Münchenbuchsee-Schüler besuchen die «GZ»

Die Gruppenaufnahme vor dem Haus der Tages-Nachrichten (TN) darf nicht fehlen. (Das GZ wurde extra einkopiert!)



Auch gehörlose Schüler sind erlebnishungrig

Wieder einmal ist ein schulfreier Mittwochnachmittag zu Ende gegangen. Da fragten unsere Schüler auch schon: «Und was machen wir am nächsten Mittwochnachmittag?» Nun, auch Gruppenleiter sind keine Propheten. Man braucht wieder eine Woche Zeit, um neue Ideen zu entwickeln. Deshalb müssen wir die Antwort oft schuldig bleiben.

Aber diesmal nicht! Wir konnten den erlebnishungrigen Oberklasslern verkünden: «Nächsten Mittwoch besuchen wir die GZ-Druckerei in Münsingen!» Die Kinder strahlten. Sie konnten sich wieder eine Woche lang auf den nächsten Mittwoch freuen.

Viel Arbeit für Herrn Wenger!

Am Mittwoch, den 4. Dezember, war es soweit. In Münsingen mussten wir nicht lange suchen. Nur ein Steinwurf vom Bahnhof entfernt steht das 4stöckige Gebäude mit den leuchtendroten Buchstaben TN (Tages-Nachrichten). Die letzten Sonnenstrahlen wurden noch schnell für ein Gruppenfoto genutzt. Dann standen wir auch schon vor der gläsernen Eingangspforte. Wir, das waren 38 Schüler und 4 Begleitpersonen. Herr Wenger wird Arbeit bekommen, dachten wir. Aber unser GZ-Verwalter war gut vorbereitet! Freudlich erschien er mit drei Mitarbeitern in der Tür und hiess uns willkommen. Schnell wurden vier Gruppen gebildet. Dann war die grosse Schar auch schon im Gebäude verschwunden.

Die Rotationsmaschine — ein Riesending!

Unsere Gruppe folgte Herrn Wenger zuerst in die Stereotypie. Dort werden die halbrunden Bleiformen für die Druckmaschine hergestellt. Herr Wenger erklärte uns den genauen Hergang einer Zeitung: Redaktion — Setzerei — Stereotypie — Druckerei — Spedition. Im nächsten Raum konnten wir dann die riesige Rotationsmaschine (Rotation = Rundlauf) bestaunen. Sie ist 18 Meter lang und sechs Meter hoch und steht in einem 2-stöckigen Gebäude. In zwei Stunden wird hier täglich eine Tageszeitung hergestellt: Druck — Schnitt — Falz — alles in einem Arbeitsgang! Auf zwei Maschinen können zusammen 80 Seiten gleichzeitig gedruckt werden. Dieses Schauspiel hätten unsere Kinder gerne erlebt. Aber der Startknopf an diesen Riesenmaschinen wird erst gedrückt, wenn wir zu Hause einander «Gute Nacht» sagen.

300 km Zeitung im Tag!

Unsere weiteren Schritte führten in den Keller, wo die riesigen Papierrollen lagen. Ein Schüler fragt: «Wie viele Meter misst eine Papierrolle?» Herr Wenger antwortet: «Eine Rolle misst zirka 10 Kilometer». Frage: «Wieviel Papier brauchen Sie für eine Tageszeitung?» Antwort: «Wenn die Zeitung 32 Seiten hat, braucht es pro Tag zirka 10 Rollen». Im Prospekt steht ein interessanter Vergleich: Eine Papierrolle ist etwa so breit wie die Breitseite einer aufgeschlagenen Zeitung. Wenn man alle Zeitungsblätter, die an einem Tag gedruckt werden, längs aneinander reiht, gibt das eine Strecke von rund 300 Kilometern, also von Genf bis Frauenfeld!

Kleine Geschenke in der Setzerei

Der weitere Weg führte in die Setzerei. Dort arbeiten die Setzer. Sie stellen die Satzzeilen für die Zeitung her. Die Setzer arbeiten heute an hochmodernen Setzmaschinen, die aussehen wie riesige Schreibmaschinen. Aber viele Sachen (z. B. Inserate) müssen noch von Hand gesetzt werden.

An einer Setzmaschine arbeitete Herr Kellenberger. Er ist verantwortlich für die «Gehörlosen-Zeitung». Der freundliche Mann zeigte unsren Schülern viele Einzelheiten seiner Arbeit.

Am Nebentisch trafen wir ein bekanntes Gesicht: Regina Löffel. Sie war vor wenigen Jahren noch Schülerin unserer Schule. Aber leider kannten nur noch wenige dieses flotte Fräulein.

Schliesslich wurden die Kinder noch durch ein kleines Geschenk überrascht. Ein junger Mann setzte jedem Schüler seinen Namen, worauf diese nicht ohne

Stolz einen «Stempel» mitnehmen konnten.

Hier wären wir noch lange geblieben!

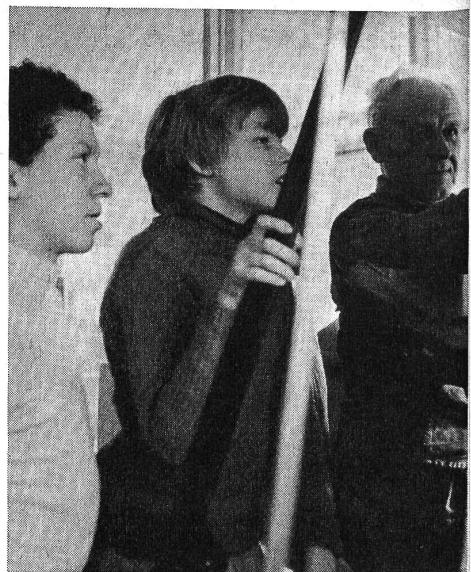
Die letzte Station unseres Rundganges war ein kleiner, enger Raum. Dort standen zwei Fernschreiber, aus denen automatisch beschriebene Papierstreifen ließen. Hier wurden die neuesten Nachrichten aus der Schweiz. Depeschenagentur übermittelt. In diesem Augenblick wurden gerade die ersten Resultate des heute stattfindenden Fussball-Länderspiels Polen—Schweiz auf dem Fernschreiber der Sportinformation durchgegeben. Gebannt starrten unsere Kinder auf die Nachrichten und waren fast nicht mehr aus diesem Raum wegzu bringen!

Eine freudige Überraschung!

Als alle Gruppen wieder vor der Haustür standen, erfreute uns Herr Wenger noch mit einer Überraschung. Wir durften im gegenüberliegenden Restaurant einen guten Zvieri serviert bekommen, gestiftet von der Firma B. Fischer. Und dann war es auch wieder Zeit zur Heimreise. Wir danken Herrn Wenger, seinen Mitarbeitern und der Firma für dieses uns geschenkte schöne Erlebnis. Unsere Schüler werden ihre TN (sie bekommen drei Exemplare täglich), und die GZ sicher noch dankbarer und interessierter lesen.

Ein Lausbubenstück zum Schluss

Bevor wir Münsingen verliessen, gab es doch noch Tränen. Aber nicht über den schönen Nachmittag, sondern am Bahnhof vor dem Automaten. Peter hatte ein 20-Rappenstück in der Hand und suchte sich dort eine Schachtel Täfeli aus. Eben hatte er das Geld in den Schlitz geworfen und wollte ziehen. Aber Reto, der Lausbub, war schneller gewesen. Er hatte schon gezogen — dort, wo nichts



Herr Kellenberger hat schon viele tausend Zeilen für die GZ gesetzt. Für seine Maschine findet er aufmerksame Beobachter.



Die GZ-Druckmaschine wird bestaunt.

mehr drin war. Damit hatte Peter seinen 20er verloren. Armer Peter! Aber gell, zuletzt hast du deine Täfeli doch noch bekommen.

H. Beglinger

Stellvertreter gesucht

In einer weitverbreiteten Stockholmer Tageszeitung konnte man folgendes kleine Inserat lesen:

«42jähriger Geschäftsmann sucht per sofort Stellvertreter für tägliche Waldspaziergänge, die ihm sein Arzt verordnet hat. Gute Entschädigung wird zugesichert!»

Da sollte also ein vielbeschäftigter Geschäftsmann täglich Spaziergänge in der frischen Waldluft machen, damit er gesund bleibe. Das war ihm aber zu anstrengend und kostete zu viel Zeit. Deshalb suchte er einen Stellvertreter. — Dieser Schwachkopf: Weiss er denn nicht, dass ihm dies nichts nützt? Er müsste es doch selber tun.

Leider hat er überall in der Welt ungezählte Brüder und Schwestern. Zu ihnen gehören alle Leute, die immer denken: Die andern sollen es machen, ich habe keine Zeit. — Da ist z. B. Herr X. Herr X ist Mitglied eines Vereins. Er ist unzufrieden mit dem Vorstand, weil im Verein zu wenig läuft. Bei der nächsten Hauptversammlung wird Herr X als Mitglied des Vorstandes zur Wahl vorgeschlagen. Aber er protestiert heftig: «Ich will nicht gewählt werden. Ich habe keine Zeit.» Auch Herr X sucht also einen Stellvertreter. — Und so ist es noch mit vielen andern Dingen im Leben. Viel Gutes wird nicht getan, weil wir leider oft zu faul und zu bequem sind, um es selber zu tun. Wir suchen immer Stellvertreter.